

Schaffen wir das ohne Angie?

Klar, da gab es die Raute und die Schland-Kette. Untrennbar mit der Ära Merkel ist für mich aber in erster Linie folgender Satz verbunden: „Wir schaffen das!“ Erstmals benutzte die Noch-Kanzlerin den Slogan 2015, um darauf aufmerksam zu machen, dass ein starkes Land wie das unsere die sogenannte Flüchtlingskrise zu bewältigen weiß. Sie verwendete ihn erneut im Jahr 2018, bezogen auf die sich hinziehende Regierungsbildung. Anfang 2021 beteuerte sie, dass wir den Sieg über das Virus schaffen werden.

Die rosige Zukunft selbst verantworten
„Wir schaffen das“ - das klingt zuversichtlich und bestärkend. Aber was bedeuten die drei verheißungsvollen Worte überhaupt? Einerseits versprechen sie eine bessere Zukunft, die Überwindung derzeitiger Probleme. Im Vergleich zu Obamas Pendant „Yes,

GENERATION MERKEL Ich kenn's nicht anders

we can!“, wirken sie meiner Meinung nach aber sattelfester. Wir können das nicht nur, sondern wir machen das auch, kurz: Wir schaffen das.

Andererseits impliziert das Mantra, dass sich die Zukunft nicht von selbst rosiger gestaltet. Vielmehr gilt es zu schaffen, tätig zu werden, zu arbeiten, zu malochen, anzupacken. Da lässt sich doch fast eine geistige Nähe zum bekannten Credo „Jeder ist seines eigenen Glückes Schmied“ ausmachen, das beinhaltet schließlich ebenfalls eine gewisse Selbstverantwortung.

Praktischerweise bleibt das frohe Schaffen im Gegensatz zum eigenen Glück-Schmieden nicht an einem allein hängen. Denn wir schaffen das ja. Aber wer ist „wir“? Wir sind das Volk, schätze ich. Das Gemeinschaftsgefühl aus dieser denkwürdigen Parole der Montagsdemonstrationen hat sich die in Ostdeutschland aufgewachsene Kanzlerin 2015 zu eigen gemacht: Wir sitzen alle in einem Boot, wenn wir die Leidenden aus den Booten holen.

Schaffen wir das weiterhin?

Es gibt Generationen, die mit dem Wissen aufgewachsen sind, allzeit bereit zu sein - für Frieden und Sozialismus beispielsweise. Ich dagegen bin mit dem Prinzip „Wir schaffen das“ großgeworden. Wozu hat das bei mir geführt? Fühle ich mich wirkmächtiger? Risikobereiter? Habe ich weniger Prüfungsangst? Ich kann es nicht beurteilen, ich habe ja keinen Vergleich.

Was ich aber weiß: Der Slogan ermutigt mich - scheint doch so definitiv, dass am Ende alles gut wird. Und wenn es nicht gut ist, ist es eben noch nicht das Ende. Apropos Ende: Morgen ist es soweit, die Ära Angie endet - zumindest steht dann ihre Nachfolgerin oder ihr Nachfolger fest. Ich persönlich freue mich über frischen politischen Wind, vielleicht sogar samt neuem Kanzler- oder Kanzlerinnen-Slogan. Was ich mir trotzdem wünsche: dass wir niemals aufhören, gemeinsam etwas zu schaffen.

Anika Würz ist Teil der „Generation Merkel“. Die Politik einer anderen Regierungschefin oder eines anderen Regierungschefs hat die 22-jährige Wittenbergerin noch nicht miterlebt. An dieser Stelle blickt sie auf die vergangenen 16 Merkel-Jahre zurück.



Abgezählt



68,1 Prozent

der Wahlberechtigten in Sachsen-Anhalt haben zur vergangenen Bundestagswahl im Jahr 2017 ihr Kreuzchen gemacht. Das war die niedrigste Wahlbeteiligung im Bundesvergleich. Damals erhielt in jedem der neun Wahlkreise Sachsen-Anhalts der CDU-Kandidat das Direktmandat für den Einzug in den Bundestag.

QUELLE: LANDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG, STATISTISCHES LANDESAMT LSA



Das Kreuz Kaiserberg verbindet die Autobahnen 3 und 40 miteinander und wird auch als Spaghettiknoten bezeichnet. Warum, wird beim Blick von oben klar.

Mythos Autobahn

BILDBAND 13.000 Kilometer der berühmten Schnellstraße ziehen sich durch Deutschland. Nun zeigt ein Fotograf, dass keiner wie der andere ist - mit spektakulären Bildern.

VON OLIVER MÜLLER-LOREY

Sie ist Lebensader und mancherorts Staufalle, bedeutet Freiheit und ist Arbeitsstelle für zehntausende Menschen. Ihr Anblick kann idyllisch sein oder trist. Die deutsche Autobahn hat viele Facetten. Ein neuer Bildband, der neben spektakulären Fotos auch interessante hintergründige Texte zur Autobahn bereithält, widmet sich nun der wohl berühmtesten aller Straßen und beleuchtet sie wortwörtlich aus allen Richtungen: aus der Luft, wenige Zentimeter über dem Asphalt oder auch mal darunter.

Idylle und Tristesse

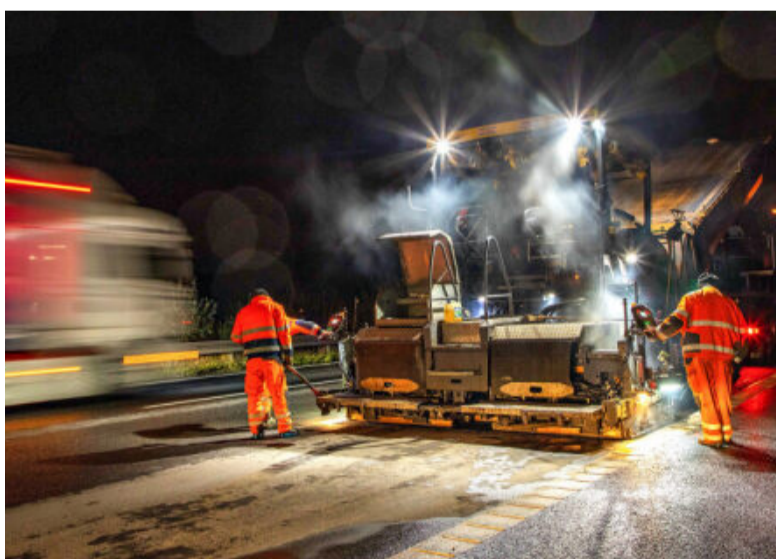
Auf fast 200 Seiten präsentiert der Fotograf Karl Johaentges Autobahnkreuze, Straßenmeister, Brücken, Staus und die Autobahnpolizei. Wer dachte, Autobahnen sehen immer gleich aus, wird eines Besseren belehrt. Ein Bild der hellbeleuchteten Raststätte Remscheid auf dem nordrhein-westfälischen Stück der A 1 erinnert eher an Las Vegas, als an Bergische Land, so hell und bunt ist die Tankstelle. Im krassen Gegensatz das Doppelseitenfoto der A 95, die von München in Richtung Alpen führt: Idyllisch rollen die wenigen Autos vor dem bezaubernden Alpenpanorama des Wettersteingebirges durch die unberührte Landschaft.

Die beeindruckendsten Bilder gelangen Johaentges jedoch aus der Luft. Dank eines Gyrokopters, einem offenen Mini-Helikopter konnte er Autobahnkreuze, wie das „Spaghettiknoten“ genannte Kreuz Kaiserberg in Duisburg von oben fotografieren und liefert so Eindrücke, die der Autofahrer von unten nicht bekommt.

Johaentges nimmt den Leser auch dorthin mit, wo er sonst nicht hinkommt: In den Bauch der völlig maroden A-1-Autobahnbrücke in Leverkusen, die so geschädigt ist, dass Lasten über 7,5 Tonnen sie nicht mehr befahren dürfen. Im Inneren kämpfen permanent 20 Schweißer einen fast aussichtslosen Kampf, indem sie neue Risse wieder schließen. So soll die Brücke irgendwie durchhalten, bis die neue direkt daneben errichtet ist.



Blick von der A 95 auf den Wetterstein. So idyllisch kann Autobahn sein.



Karl Johaentges war auch mit Bauarbeitern unterwegs. FOTOS: KARL JOHAENTGES

Der Leser ist dabei, wenn osteuropäische Lastwagenfahrer frühstücken, Autobahnpolizisten einen Unfall aufnehmen und Straßenwärter kochenden Asphalt auswalzen.

Doch es gibt nicht bloß Bilder in dem quadratischen, gebundenen Buch. Beim Lesen kann man auch eine Menge lernen, was einem im nächsten Stau vielleicht etwas besänftigt. Zum Beispiel, warum die Straßenwärter für Mäharbeiten eine Spur sperren müssen und welcher täglichen Gefahr sie ausgesetzt sind. Warum die Männer und Frauen in der Verkehrsleitzentrale auf den elektronischen Schilderbrücken

„Tempo 80“ aufleuchten lassen, obwohl der Verkehr noch zu fließen scheint. „Mit den Daten zahlloser Kameras, Induktionsschleifen und Detektoren werden die Rechnerzentralen mit Daten über Niederschläge oder Nebel, Verkehrsdichte, Fahrbahnzustand, etc. gefüttert, um daraus die bestmögliche Geschwindigkeit zu errechnen.“ Hightech, die zu flüssigerem Verkehr und mehr Sicherheit führen soll - auch das ist die Autobahn.

Vor 80 Jahren, im dunkelsten Kapitel deutscher Geschichte, war von elektronischen Schilderbrücken freilich noch keine Rede. Auch die Verwirklichung der Idee von kreuzungsfreien Schnellstraßen durch die Nationalsozialisten behandelt der Bildband, ohne jedoch zu verschweigen, dass schon andere viel früher als Adolf Hitler die Idee von der sogenannten Nur-Kraftwagen-Straße hatten. Der „Führer“ als Erfinder der Autobahn sei ein Märchen, dreist erlogen.

Fotograf im „Bulli“

Obwohl die Gesamtlänge aller deutscher Autobahnen - 13.000 Kilometer - heute weniger als zwei Prozent der Straßen ausmacht, übernimmt sie ein Drittel aller Fahrzeugkilometer. Auch das faszinierte Johaentges bei seiner Arbeit, die mehr als zehn Jahre lang dauerte. „Das Thema Autobahn reizte mich nicht wegen meiner Affinität zum Automobil, sondern aus reiner visueller Neugier. Warum gibt es keinen Fotoband über dieses größte deutsche Bauwerk“, schreibt der 73-jährige Autor.

Dass er, anders als so manche Autobahnbrücke, noch ganz und gar nicht in die Jahre gekommen ist, beweist auch der Aufwand, den er für das Fotobuch betrieben hat. „Im Laufe des Projekts legte ich mit einem VW-T5-Camper sowie einem Pick-up-Camper 30.000 Kilometer zurück. Im Fahrtenbuch sind 70 Nächte gelistet, meist auf den hinteren Parkplätzen von Raststätten, möglichst weit entfernt vom Grundrauschen und Dröhnen dieses mit so viel unberechenbarer kinetischer Energie aufgeladenen Monsters.“

» Karl Johaentges, „Die Deutsche Autobahn“, Frederking & Thaler-Verlag, 192 Seiten, 39,99 Euro

“

„Warum gibt es keinen Fotoband über dieses größte deutsche Bauwerk?“

Fotograf und Autor Karl Johaentges